

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 3

Rubrik: Üsi Chind

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

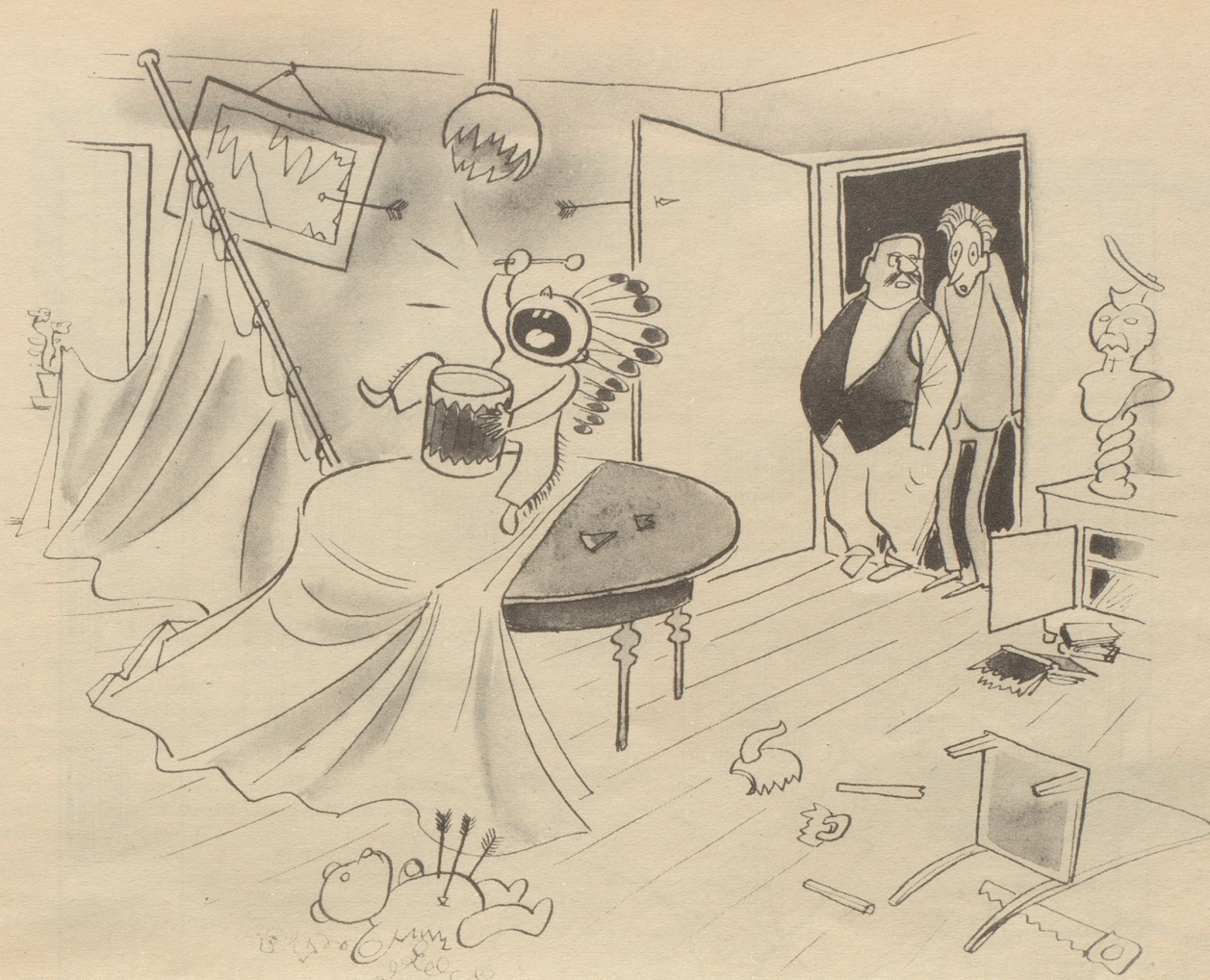
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Peter

„Er ist der einzige in unserer Familie, der eine Ahnung von Fußball hat, er füllt uns jede Woche den Totozettel aus, — wir können ihm nichts verbieten!“

Borgen macht Sorgen

Henrik Ibsen war in seiner Jugend öfters auf der Flucht vor seinen Gläubigern. Eines Tages saß der Dichter eingeseift bei seinem Barbier, als einer seiner Gläubiger eintrat und ihm einen Schuldschein auf hundert Kronen vorwies. Diesmal gab es anscheinend kein Entrinnen.

«Wollen Sie sich mit der Bezahlung so lange gedulden, bis ich rasiert bin?» fragte Ibsen.

«Aber selbstverständlich», erklärte erfreut der Gläubiger.

Ibsen erhob sich, wischte sich den Seifenschaum vom Kinn und sagte lächelnd: «Ich habe es mir überlegt, ab heute lasse ich mir einen Bart stehen.» Sprach's und eilte von dannen.

★

Ein Zeitungsverkäufer, der in der Wallstreet seine Zeitungen feilhielt, wurde von einem Bekannten um fünf Dollar angepumpt.

«Tut mir leid», sagte er, «ich darf Dir die fünf Dollar nicht leihen. Siehst Du

drüben die Bank? Wir haben gegenseitig ein Abkommen geschlossen. Sie darf keine Zeitungen verkaufen und ich darf keine Darlehen gewähren.»

★

Die Gläubiger hatten es schwer, aus Honoré de Balzac, dem ewigen Schuldenmacher, etwas herauszuholen. Sehr höflich und in formvollendeter Sprache

wies er ihre Mahnungen ab und pflegte seine Schreiben zu beenden:

«Ich verbleibe Zeit meines Lebens als Ihr ergebenster Freund und gehorsamster Schuldner!»

★

Als Johann Strauß noch ein kleiner Musikant war, der bis an den Hals in Schulden steckte, bekam er von einem Gläubiger ein geharnischtes Mahnschreiben. Der Schlußsatz des Briefes lautete:

«Nehmen Sie zur Kenntnis, daß es das letzte Mal ist, daß ich Sie mahne!»

Strauß antwortete: «Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen. Ich habe mich sehr darüber gefreut, denn diese ewigen Mahnungen wurden mir schon lästig.»

TR

Üsi Chind

Die Großmutter besorgt Einkäufe in der Stadt. Um nicht alles selbst heimtragen zu müssen, läßt sie sich verschiedene Dinge reservieren. Die kleine Enkelin erhält den Auftrag, die bestellten Sachen abzuholen. Fröhlich betritt sie den Metzgereiladen und wird nach ihren Wünschen gefragt. «I hetti gära z Hirni vu dr Nana!» ist die Antwort.

A B

